

GRIGORYAN SONA

## ÄLTER FRÜDYNASTISCHE GLYPTIK IN ZENTRALMESOPOTAMIEN

**Schlüsselwort:** Glyptik, Grabungen, Diyala-Gebiet, fröhdynastischen, Moortgat, Fara, Komposition, Darstellung, Babylonien, Frankfort.

### Einleitung

Als am Ende des neunzehnten und zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts die archäologische Forschung die großen Fundorte Südmesopotamiens und Elams, Tello (1877), Susa (1884), Nippur (1888), Fara (1902) und Kiš zu erschließen anfang, gelangten mit anderen archäologischen Funden auch Rollsiegel und Abrollungen des dritten Jahrtausends in nicht geringerer Anzahl in die europäischen und nordamerikanischen Museen und Sammlungen. Vorher, bedingt durch den Verlauf der Erforschung Mesopotamiens, war hauptsächlich Glyptik des ersten vorchristlichen Jahrtausends bekannt geworden<sup>1</sup>. Die ernste wissenschaftliche Bearbeitung des gewonnenen Fundstoffs begann aber erst in den 30er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Dies kam durch die Untersuchungsarbeiten von A. Moortgat<sup>2</sup> und H. Frankfort<sup>3</sup> zustande, die sich vor allem aber, wie es auch zu erwarten war, der Chronologischen Ordnung des Fundstoffs widmeten. Die Grabungen im Diyala-Gebiet führten dazu, dass die zeitliche Stellung der zahlreichen Abrollungen und Rollsiegel aus Fara festgelegt werden konnte,

---

<sup>1</sup> Karg 1984, 1, Anm. 1.

<sup>2</sup> Ibid. Anm. 3.

<sup>3</sup> Ibid. Anm. 5.

über welche bis dahin nur die Vorstellung vorhanden war, dass sie älter als Urnanše sein müßten.

Maßgebend für die Festlegung der Stile bzw. Arten, sowie für die Datierung der Rollsiegel und Abrollungen der Frühdynastischen Zeit insgesamt waren auch die Arbeiten von Moortgat und Frankfort, die in ihren Arbeiten zur Glyptik der frühdynastischen Zeit parallel zum aus regulären Ausgrabungen stammenden Material auch diejenigen Siegel benutzten, die auf dem Weg des Kunsthandels in verschiedene Museen gekommen waren.

Frankfort's und Moortgat's Forschungen zur mesopotamischen Glyptik wurden später von E. Strommenger (auf dem Gebiet der Rundplastik), E. Porada und R. M. Boehmer weiterentwickelt. Ihre Studien führten zu einer Dreistufengliederung der frühdynastischen Periode, wobei die Gliederung Frankfort's, gegründet auf die Stratigraphie der Diyala-Fundorte, sich von der Moortgat's, welche auf kunsthistorisch-stilistischem Wege zustande gekommen war, nur leicht unterschied<sup>4</sup>.

Unter Einbeziehung der Ergänzungen des Moortgatschen Systems, die von E. Strommenger vorgenommen waren, kann man die folgende Übereinstimmung der beiden Untergliederungen der frühdynastischen Zeit erstellen: Frankforts ED I entspricht Moortgats 1. Übergangszeit. Die zweite frühdynastische Periode von Frankfort (ED II) ist mit Moortgats früheren „Meslim“-Zeit identisch, und die erste dritte frühdynastische Periode (ED IIIa) von Frankfort entspricht der von Moortgat festgestellten späteren Fara-Zeit. Danach kommt die von Frankfort bestimmte zweite dritte frühdynastische Periode (ED III b), woran sich die von Moortgat festgestellte Ur I Periode an-

---

<sup>4</sup> Ibid. Anm. 8.

schliesst. Die Periode, die zum Schluss kommt, wurde von Frankforts „Protoimperial Period“ genannt<sup>5</sup>.

Das auf der Grundlage der Diyala-Stratigraphie beruhende System bot zum ersten Mal eine auf der Basis genauer Schichtenbeobachtung erzielte und durch die Vielzahl der Ausgrabungsstätten in gewissem Maße überprüfbare Untergliederung der frühdynastischen Zeit.

In der Arbeit von Norbert Karg zur älteren frühdynastischen Glyptik Babyloniens wird der Begriff „ED-II“-Zeit/Stil als synonym mit dem Begriff „Mesilim“-Zeit/Stil Moortgat's aufgefasst und als gleichbedeutend gebraucht<sup>6</sup>.

Die Glyptik der „Mesilim“-Zeit sah R. M. Boehmer „von Südmesopotamien, über das Diyala-Gebiet bis zum nordsyrischen Tell Chuera hin im großen und ganzen einheitlich“<sup>7</sup>.

H. Martin hat in ihrer Dissertation „Fara: An Archaeological Study of a Third Millenium City“, vier Schulen der Herstellung der Siegel der Frühdynastischen Zeit I angenommen: „südliches Sumer (Ur), mittleres und nördliches Sumer (Fara und Nippur), Nordbabylonien (Kiš) und das Diyala-Gebiet“<sup>8</sup>.

Die Unterschiede zwischen privaten und behördlichen Rollsiegeln wurden von H.-J. Nissen untersucht<sup>9</sup>. Dadurch wurde erstmalig eine Verbindung zwischen unterschiedlichem Siegelgebrauch (privat-kollektiv) einerseits und unterschiedlichem Motivrepertoire und Herstellungstechnik sichtbar gemacht.

Es ist noch darauf hinzuweisen, dass Verschiedenheit des

---

<sup>5</sup> Ibid.

<sup>6</sup> Ibid. 2, Anm. 19.

<sup>7</sup> Ibid., 3, Anm. 28; Boehmer 1969, 263.

<sup>8</sup> Karg 1984, 3, Anm. 29.

<sup>9</sup> Ibid., 3, Anm. 33.

Stils in der frühdynastischen Glyptik nicht notwendigerweise einen zeitlichen Unterschied ausdrücken muss. Dies wird besonders am Beispiel von 14 Motivgruppen der „archaischen“ Abrollungen aus den sogenannten „Seal Impression Strata“ 8-4<sup>10</sup> in Ur deutlich gemacht. Diese sind dazu besonders geeignet, weil sie in sehr großer Anzahl gefunden wurden und ein reiches Motivspektrum aufzeigen<sup>11</sup>.

Die für das Diyala-Gebiet der ED-I-Zeit typische Glyptikgruppe ist die sogenannte „Brocade Style“-Glyptik („Brokat Stil“-Glyptik)<sup>12</sup>.

Abgesehen von Ur stammt die Hauptmasse des zur Verfügung stehenden Materials aus Fara, dem antiken Šurupag<sup>13</sup>. Dadurch erscheint die Bedeutung dieser Stadt gegenüber den anderen stark überhöht. Aus diesem Grunde hat P. Amiet den Glyptikstil, des sonst als „Mesilim-Stil“ oder „ED II Style“ bezeichnet wird, „Style de Fara“ genannt<sup>14</sup>.

Außer Fara sind Funde der Abrollungen aus Nippur und Kiš bekannt. Außerhalb Babyloniens, dessen Fundorten (Ur, Uruk, Fara, Nippur und Kiš) wir heute den größten Teil der älteren frühdynastischen Glyptik verdanken, sind weitere wichtige Fundorte das Diyala-Gebiet sowie Mari und Susa. Ein weiterer Fundort ist Abu Šalābiḥ, wo man vorwiegend Material aus der ED-III-Zeit gefunden hat. Gelegentlich wurde einiges in Assur, Tell Brak und Tell Ḥuēra gefunden, aber der Schwerpunkt liegt hauptsächlich auf dem südlichen und mittleren Teil des Zweistromlandes.

---

<sup>10</sup> Siehe Legrain 1936, UE 3.

<sup>11</sup> Karg 1984, 4.

<sup>12</sup> Ibid. 4.

<sup>13</sup> Ibid. 4, Anm. 49.

<sup>14</sup> Ibid. 5, Anm. 50; Amiet 1961, 54.

Die aus Ur stammenden Abrollungen aus den „Seal Impression Strata“ 8-4<sup>15</sup> wurden häufig mit dem „Brokat-Stil“-Glyptik als gleichzeitig angesehen und somit auf den äußersten Beginn der frühdynastischen Zeit gestellt. Mit diesen Abrollungen werden die Rollsiegel aus Tell Agrab (Diyala-Gebiet) als verwandt angesehen<sup>16</sup>. Dadurch wird eine Datierung eines großen Teils der SIS-Glyptik 8-4 aus Ur in die zweite frühdynastische Zeit möglich gemacht.

Zuerst möchten wir uns in Hauptzügen der frühdynastischen Glyptik aus dem Diyala-Gebiet zuwenden.

### Das Diyala-Gebiet

Das Diyala-Gebiet im heutigen Irak liegt nord-östlich von Bagdad und diente wahrscheinlich als eine Art Verbindung zwischen Mesopotamien und der Susa-Syrien Handelsroute, welche durch dieses Gebiet verlief<sup>17</sup>. Die drei großen Städte des Diyala-Gebiets sind Ḥafāḡī (Khafajeh), Tell Asmar (Eschnunna) und Tell Agrab<sup>18</sup>. Die in diesen Städten durchgeführten Ausgrabungen zeigten, wie reich an einem aus der frühdynastischen Zeit stammenden archäologischen Material diese Orte sind. In der frühdynastischen Zeit A (= ED I und frühe ED II<sup>19</sup>) waren zwei verschiedene figürliche Stile der Siegel im Diyala-Gebiet vorhanden. Der erste Stil ist bekannt als „*Brokat-Stil*“ („*brocadestyle*“), für welchen figürliche Darstellungen mit zwei ineinander greifenden gehörnten Tieren charakteristisch sind, die mit einem Grabstichel auf großen und dünnen, gewöhnlich aus dunklen Steinen gemachten Siegeln eingeritzt sind (**Abb.**

---

<sup>15</sup> Zur Datierung der SIS 8-4 Abrollungen siehe Karg 1984, 15-35.

<sup>16</sup> Karg 1984, S. 5, S. 10, Anm. 80-81.

<sup>17</sup> Siehe Collon 1987, 24.

<sup>18</sup> Ibid. 24, Karg 1984, 78.

<sup>19</sup> Collon 1987, 20.

1). Der andere Stil, welcher wahrscheinlich in die späte früh-dynastische Zeit A<sup>20</sup> datiert werden kann, stellt halb-liegende Tiere dar, deren Körper mit einem breiten Kugelbohrer hergestellt sind. Für die Augen der Tiere hat man einen röhrenförmigen und sehr feinen Bohrer benutzt, und die Hörner sind zierlich gebogen. Die Ohren und die Beine sind fein eingeschnitten (**Abb. 2**). Im Feld sind noch Rosetten und getrennte Beine und Köpfe zu sehen<sup>21</sup>. Ein Vorderbein ist so dargestellt, als ob das Tier dabei wäre, aufzustehen. Diese Siegel sind gewöhnlich aus Kalkstein hergestellt, aber es gab auch Siegel (**Abb. 3**), die aus Bergkristall gemacht wurden. Zur Entstehungszeit der Siegel des letzten zweiten Stils gehören auch Siegel, die Tierkampfscenen darstellen, wie zum Beispiel das Siegel № 61 (**Abb. 4**), welche die zwischen den proto-elamischen und den zeitgenössischen mesopotamischen Siegeln existierende Lücke schließen und die mesopotamische Ikonographie beeinflusst haben sollen<sup>22</sup>. In der späten zweiten und der frühen dritten frühdynastischen Zeit<sup>23</sup> wurde das Diyala-Gebiet eine Kulturprovinz des südlichen Mesopotamiens<sup>24</sup>.

Für die erste frühdynastische Zeit (ED-I-Zeit) im Diyala-Gebiet war typisch die Glyptik des „Brokat“-Stils. Die für die frühdynastische Zeit typischen Zylinder des Diyala-Gebiets behalten die verlängerte (gestreckte) Form der Siegel des geometrischen Jamdat Nasr Stils<sup>25</sup>. Die Gestaltung der auf den Sie-

---

<sup>20</sup> Ibid. 24.

<sup>21</sup> Ibid.

<sup>22</sup> Ibid.

<sup>23</sup> Vgl. Collon 1987, 20.

<sup>24</sup> Ibid., 24. Für weitere Abbildungen der Siegel des Diyala-Gebiets siehe Collon 1987, № 616, S. 146; № 756 S. 164; № 839, S. 179; № 886, S. 180; № 909-910, S. 189; № 913, S. 189; und № 936, S. 192.

<sup>25</sup> Siehe Frankfort 1955, 21-22.

geln dargestellten Themen ist wenigstens im Diyala-Gebiet auffallend homogen<sup>26</sup>. Die Darstellungsthematik der Rollsiegel der frühdynastischen Zeit I aus dem Diyala-Gebiet besteht vor allem aus Tierabbildungen: Ziegen, Hirsche- und Viehdarstellungen. Dazu kommen noch Darstellungen von Fischen und Vögeln<sup>27</sup>. Obgleich die Darstellungsthematik nicht neu ist, unterscheidet sich die Darstellungsart der Rollsiegel der frühdynastischen Zeit I aus dem Diyala-Gebiet von den Tierdarstellungen der Rollsiegel des Jamdat Nasr Stils<sup>28</sup>. Man sieht auf den Rollsiegeln aus dem Diyala-Gebiet eine gewisse Entwicklung eines konkreten Stilprinzips und ein Bemühen, ästhetisch befriedigende Muster für die Friese herzustellen<sup>29</sup>. Das Ziel der Siegelhersteller war nicht die Produktion eines Reichtums an Details oder die Integrierung einer Vielfalt der Motive in die Darstellungsthematik, sondern eher die Herstellung eines gleichmäßig verteilten Designnetworks. Die Tiere, die für die Gestaltung der Glyptik des Diyala-Gebiets aus der frühdynastischen Zeit I eine wesentliche Rolle spielen (**Abb. 5, Abb. 6, Abb. 7, Abb. 8**), bilden hauptsächlich aus Linien bestehende Gruppen, welche von Fischen und Vögeln ergänzt werden, sowie von Kreuzen, Dreiecken und anderen geometrischen Füllmotiven. Auf die Bohrung (Bohrtechnik) hat man völlig verzichtet<sup>30</sup>.

Das Siegel SCS-Nº 229 (**Abb. 9**) zeigt zum Beispiel zwei Ziegen, wovon die eine aufrecht steht und die andere auf dem Kopf. Die Zwischenräume sind mit einigen Strichen vernünftig gefüllt, um das Gleichgewicht des Designs aufrecht zu halten.

---

<sup>26</sup> Ibid., 21-22

<sup>27</sup> Siehe Frankfort 1955, N°N° 229, 232, 235-237, 242-243.

<sup>28</sup> Ibid. 22.

<sup>29</sup> Ibid.

<sup>30</sup> Ibid.

Die SCS-Nº 236 (**Abb. 10**) zeigt einen einzigen Stier, einen inverted (umgedrehten) Bogen, Kreuze und einen Fisch. Die SCS-Nº 232 (**Abb. 11**) zeigt zwei entgegengesetzt (*tête-bêche*) dargestellte Ziegen, Fische und Vögel<sup>31</sup>.

In den von Frankfort gesammelten Rollsiegelabbildungen aus dem Diyala-Gebiet sind die folgenden SCS-Nummerneinige gute Beispiele des „Brokat“-Stils aus der frühdynastischen Periode (ED-I-Zeit) I: (**Abb. 11, Abb. 12, Abb. 13-14, Abb. 15, Abb. 16**)<sup>32</sup>.

Das Siegel SCS-Nº 293 (**Abb. 17**) ist ein gutes Beispiel des Überganges vom Jamdat-Nasr-Stil zum „Brokat“-Stil. Der Abstand zwischen dem Vogel und der Ziege zeigt in die Richtung des „Brokat“-Stils. Das gleiche tut die saubere Präzision der Zeichnung. Aber die Bohrlöcher (drillholes), die sehr massiv (wuchtig) und daher als Füllmotive nicht geeignet sind, sind offenbar Überbleibsel des Jamdat-Nasr-Stils. Auch der Raum zwischen den Hörner der Ziege und dem oberen Flügel des Vogels stellt ein Vakuum (eine Luftleere) dar, welche wir in ganz entwickelten Siegelbeispielen des „Brokat“-Stils nicht finden<sup>33</sup>. Auch das Rollsiegel SCS-Nº 292 (**Abb. 18**) zeigt den Übergang zwischen den zwei Stilen. Sein Design zeigt die für den „Brokat“-Stil typische doppelte Reihe, aber benutzt ein übergewichtiges Augenmotiv als Lückenfüller, was auch offenbar ein Überbleibsel des Jamdat-Nasr-Stil ist<sup>34</sup>. Den Stilübergang zeigen auch die Siegel SCS-Nº 466 (**Abb. 19**) und 467 (**Abb. 20**), von denen das erste Siegel Spuren des Leitermotivs in den Hörnern der Ziege zeigt. Eine interessante Parallele da-

---

<sup>31</sup> Ibid.

<sup>32</sup> Ibid.

<sup>33</sup> Ibid.

<sup>34</sup> Ibid.

zu wäre auch das sich im Allard Pierson Museum in Amsterdam befindende Siegel<sup>35</sup> (**Abb. 21**). Auf diesem Siegel gehört der Zwischenraum (Abstand – spacing) dem „Brokat“-Stil, aber das Augenmotiv ist beibehalten, und das Leitermotiv ist im Falle der Hörner und der Beine der Tiere zu sehen.

Auch die Siegel SCS-N<sup>o</sup> 304, 563, 821 und 882 (**Abb. 22, Abb. 23, Abb. 24, und Abb. 25**) scheinen in die erste fröhdynastische Zeit zu gehören, deren Komposition und die Zeichnungsart den „Brokat“-Stil aufweist. Der Gebrauch des Bohrers für Herstellung der Augen, Köpfe, Nasen und Hufe ist für die Erste Fröhdynastische Periode nicht sehr üblich, auch ein Ergebnis des Einflusses des Jamdat-Nasr-Stils, aber man findet ab und zu Beispiele davon, wie das Siegel SCS. N<sup>o</sup> 473 (**Abb. 26**). Es scheint, dass die Siegel SCS-N<sup>o</sup> **821 (Abb. 24)** und **882 (Abb. 25)** die Monotonie der Tierdarstellungen in der ersten fröhdynastischen Zeit im Diyala-Gebiet zu brechen versuchen<sup>36</sup>.

Durchaus eine eigenständige Glyptik wurde in der fröhdynastischen Zeit II (ED-II-Zeit) in Tell Agrab<sup>37</sup> entwickelt, die in den anderen Fundorten nicht in gleichem Maße vorhanden ist. Diese Rollsiegel sind vor allem SCS-N<sup>o</sup> **799-801 (Abb. 27 - Abb. 29)**, welche eine auffallende Ähnlichkeit mit SIS-Glyptik 8-4<sup>38</sup> aus Ur aufweisen und als Hilfsmittel für die Datierung der in Ur gefundenen SIS-Abrollungen 8-4 dienen. Sie sind auch von großer Bedeutung für die Datierung des „Earlier Building“ des Šara-Tempels in Tell Agrab.

---

<sup>35</sup> Ibid, 23.

<sup>36</sup> Frankfort 1955, 23-24.

<sup>37</sup> Vgl. Karg 1984, 10-11, 78.

<sup>38</sup> Ibid. 10, Anm. 81.

Für die zeitliche Einordnung der Rollsiegel aus dem „Earlier Building“ des Šara-Tempels in Tell Agrab sind nach Norbert Karg besonders die Tierkampfszenen darstellenden Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup>799 (**Abb. 27**), 800 (**Abb. 28**) und 801 (**Abb. 29**) von großer Bedeutung, da sich die Motivgruppe der Tierkämpfe in der Glyptik des dritten Jahrtausends vor Chr. als die am besten zu datierende erwiesen hat<sup>39</sup>.

Das Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 799<sup>40</sup> (**Abb. 27**) zeigt zwei Stiermenschen, die gemeinsam einen Löwen am Hinterbein bzw. am Schwanz hochhalten. Der linke Stiermensch fasst eine zusammengebrochene Ziege am Horn. Als Bildtrenner fungiert eine Gruppe von antithetischen Ziegen, die mit dem Rücken und Kopf einander zugewandt, auf einem stilisierten Berg stehen. Die Stiermenschen sind „en face“ dargestellt, mit hohen Hörnern und einem sehr schematisch ausgeführten Gesicht. Ihre Gliedermaßen, besonders die Arme sind dünn und eckig. Sie zeigen, ebenso wie der Löwe und die beiden kleinen Ziegen, den für den „Mesilim“-Stil typischen, dreieckigen Schenkelausschnitt. Die antithetischen Ziegen auf dem stilisierten Berg finden beinahe identische Gegenstücke auf einer Ritzzeichnung aus Fara, die ebenfalls der ED-II-Zeit (frühdynastische Zeit II) zugehört<sup>41</sup>. Sie zeigen die auf Rollsiegeln des „Mesilim“-Stiles verbindliche Haltung der Vorderhand. Als weitere verwandte Darstellung dient eine andere Abrollung aus Fara die bereits von Moortgat dem „Mesilim“-Stil zugerechnet wurde, wie auch

---

<sup>39</sup> Ibid. 11.

<sup>40</sup> Siehe Locus M 14 : 10, Šara-Tempel 31.00 m; Karg 1984, Tafel 14, 8.

<sup>41</sup> Karg 1984, S. 11, Anm. 94, 98 und 99 ; Heinrich 1931, Tafel 31d (F 866, VA 6876).

eine zweite Abrollung aus Fara, mit gleicher Datierung<sup>42</sup>. Alle Bildelemente, mit Ausnahme der in Kugelbohrtechnik hergestellten Bergschuppen, zeigen das flächige, unmodellierte Relief, das für den ED-II-Stil charakteristisch ist.

Auf dem Siegel SCS-N<sup>o</sup> 800<sup>43</sup> (**Abb. 28**) ist ein Tierkampf ohne Beteiligung von Menschen oder Mischwesen zu sehen, die die häufigste Form aus dem Motivkreis der Tierkämpfe ist. Opfer des Überfalls durch zwei Löwen sind hintereinander schreitende Stiere. Ein Tierkopf (Capride) und Tierbeine dienen als Füllmotive. Trotz der stark unterschiedlichen Körperhaltung sind die Löwen auf dem Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 800 (**Abb. 28**) mit dem auf Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 799 (**Abb. 27**) vergleichbar, wenn man vom Fehlen der Mähnenstilisierung absieht. Die Gestaltung des Kopfes ist fast identisch. Abgesehen vom Fehlen der Mähnenstilisierung, eine Eigenschaft, die auf weiteren Löwendarstellungen aus dem Diyala-Gebiet beobachtet werden kann, zeigen die Löwen auf dem Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 800 (**Abb. 28**) genügend Merkmale der „klassischen „Mesilim“-Glyptik“. Das Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 800 (**Abb. 28**) gehört somit in die zweite frühdynastische Zeit (ED-II-Zeit).

Das Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 801<sup>44</sup> (**Abb. 29**) erweist sich durch die abgebildete Stiermenschen als noch besser datierbar als die Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 799 (**Abb. 27**) und SCS-N<sup>o</sup> 800 (**Abb. 28**).

Zentrum der Komposition ist ein Löwe, der von der linken Seite auf einen vor ihm in die Knie brechenden Stier auf-

---

<sup>42</sup> Ebd., S. 11, Anm. 100, 101 und 102; Ebd. Tafel 4, 8; 15, 7; 7, 1; Vgl. Heinrich 1931, Taf. 47b, 48d, 49e, 52k.l; Ebd. Tafel 14, 7; Vgl. Heinrich 1931, Taf. 60h; Ebd. Tafel 5, 1; Vgl. Heinrich 1931, Tafel 49h.

<sup>43</sup> M 14:10, Šara-Tempel 31.00 m; siehe Ebd. S. 12; Ebd. Tafel 3, 1.

<sup>44</sup> Ag. 36:117, M 14:10, Šara-Tempel 31.00 m; siehe Karg 1984, 12, Abb. 1.

springt. Der Löwe wird von hinten und vorne von einem Stiermensch mit einem Stock oder Speer angegriffen. Als Füllmotive werden ein Tierkopf und pflanzliche Elemente verwendet. Löwe und Stiere entsprechen in vielfacher Weise den auf dem Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 800 (**Abb. 28**) Dargestellten.

Eine besondere Beachtung verdienen die Stiermenschen, deren Köpfe, mit abstehenden Rinderohren, sind „en face“ (frontal) wiedergegeben und abgesehen von der unterschiedlichen Kopfbedeckung völlig ähnlich. Ihre Haar- und Barttracht entspricht derjenigen, die auf zahlreichen Denkmälern der zweiten frühdynastischen Zeit (ED-II-Zeit) zu beobachten ist.

Bereits Frankfort hat in seiner Untersuchung der Rollsiegel aus dem Diyala-Gebiet auf die Seltenheit der frontalen Wiedergabe von Stiermenschen hingewiesen, aber doch einige ähnliche Darstellungen aus Fara hat er parallel dazu erwähnt<sup>45</sup>. Trotz dieser Singularität kann man diese Rollsiegel in die Kunst der „Mesilim“-Zeit problemlos einordnen, da die Form der Haar- und Barttracht derjenigen entspricht, die auch sonst auf Denkmälern der frühdynastischen Zeit II (ED-II-Zeit) im Diyala-Gebiet beobachtet werden kann. Auch der Typus des Stiermenschen mit flacher Schädeldecke<sup>46</sup> (**Abb. 30**) hat eine Parallele auf einer weiteren, „klassischen“ Abrollung der Fara-Glyptik. Der Stiermensch auf der genannten Abrollung aus Fara entspricht exakt dem Typus des Stiermenschen auf dem Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 801 (**Abb. 29**) aus dem Diyala-Gebiet, sowohl in der Kopf- und Bartgestaltung als auch in dem dreiteiligen Gürtel. Mit derselben Abrollung aus Fara zu vergleichen ist auch der

---

<sup>45</sup> Karg 1984, S. 13, Anm. 109; Frankfort 1955, S. 26 mit Anm. 54; Heinrich 1931, Tafel 51.g.i.m.; zusätzlich dazu siehe Tafel 46g, 47a, 50b.e, 51h; Karg 1984, Tafel 7, 6; Tafel 5, 4; 5, 3; 5, 2; 5, 8; Tafel 7, 5.

<sup>46</sup> Karg 1984, S. 12, Abb. 1: der linke Stiermensch.

Gebrauch der Füllmotive und die Gestaltung der Löwenpranken.

Daher kann es an der Datierung von genannten Abrollungen<sup>47</sup> in die „Mesilim“-Zeit kaum Zweifel geben.

Eine ikonographische Eigenheit der Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 799-801 (**Abb. 27-28-29**) ist das Fehlen der Löwenmähne, wofür Frankfort selbst die Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 799-801 (**Abb. 27-28-29**) als „provincialversion“ des ED-II-Stiles bezeichnet hat. Es ist kaum anzunehmen, dass die Stiermenschen eine einheimische Erfindung des Diyala-Gebietes sind, oder der Stadt Tell Agrab, sonst dürfte man dort weitere, auch jüngere Vertreter erwarten, die bis heute nicht belegt sind. Es ist eher sehr gut möglich, dass für diesen spezifischen Typus anderswo eine gewisse Tradition vorausgesetzt muß, ehe er in das Diyala-Gebiet importiert werden konnte, mithin die Darstellungen aus Tell Agrab eventuell sogar jünger sein können als vergleichbare aus Zentralbabylonien. Die drei oben dargestellten Rollsiegel mit Tierkampfszenen aus dem Šara-Tempel in Tell Agrab besitzen genügend charakteristische Merkmale der „Mesilim“-Glyptik, um als deren (frühe) Vertreter gelten zu können. Sie zeigen darüber hinaus ikonographische Einzelheiten, die sich auch in der menschlichen Rundplastik (Bart- und Haartracht) und der Tierplastik der „Mesilim“-Zeit häufig zu finden sind. Ihre Datierung in die zweite frühdynastische Zeit II kann somit als gesichert gelten.

Mit den oben beschriebenen Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 799-801 (**Abb. 27-28-29**) aus Tell Agrab sind auch die folgenden Rollsiegel in gewisser Hinsicht verwandt:

---

<sup>47</sup> Siehe Ebd., S. 12, Abb. 1; Ebd. Tafel 5, 2; und S. 13. Ebd., S. 13, Anm. 111; ebd. Tafel, 5, 2; Heinrich 1931, Tafel 47a.

a) SCS-N<sup>o</sup> 789 und SCS-N<sup>o</sup> 824 und SCS-N<sup>o</sup> 839, die wiederum Tierkampfszenen darstellen, und

b) die Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 290, 462, 831 und 837, die Tierreihen darstellen. Für diese Rollsiegel wird man, auf Grund der Gemeinsamkeiten mit SCS-N<sup>o</sup> 799-801 (**Abb. 27-28-29**), ebenfalls ein Datum in der ersten Hälfte der (Diyala) ED-II-Zeit annehmen müssen<sup>48</sup>. Für diese Datierung spricht vor allem ihre Fundlage im Šara-Tempel in Tell Agrab.

Unter oben genannten Rollsiegeln aus Tell Agrab ist eines der *interessantesten* Stücke das Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 824<sup>49</sup> (**Abb. 31**), das auch im „Earlier Building“ des Šara-Tempels gefunden wurde<sup>50</sup>. SCS 824 teilt nicht nur die gemeinsame Fundlage mit den Rollsiegeln SCS-N<sup>o</sup> 799-801, sondern auch viele andere stilistische Gemeinsamkeiten. Auffälligstes, übereinstimmendes Merkmal ist das flache, aber von scharfen Konturen begrenzte Relief der Tierkörper. Auch die Gestaltung der Löwenaugen, sehr groß, mit deutlich ausgeprägter Pupille und einer gratartigen Umrandung, ist mit SCS-N<sup>o</sup> 800 und 801 identisch. Gleiches gilt für die Schulterstilisierungen und die Löwenschnauze. Als Unterschiede festzustellen sind die strichhaft ausgeführten Beine und Pranken. Dies hat aber Entsprechungen aus SCS 799, besonders wenn man die Vorderbeine der Ziegen und die Hinterbeine der Stiermenschen betrachtet.

Gegenüber der Glyptik von Fara fällt im Diyala-Gebiet das Fehlen des „Helden mit flacher Kappe“<sup>51</sup> (SCS 944 (Iščali)) (**Abb. 32**) besonders auf, gerade wenn man bedenkt, welche

---

<sup>48</sup> Siehe Karg 1984, Ebd., S. 13-14, Tafel 2, 14, Tafel 14, 9. Siehe auch ebd. S. 15.

<sup>49</sup> Ebd. S. 14, Anm. 121; ebd. Tafel 2, 14.

<sup>50</sup> Im Raum N 13:1, auf dem Niveau 30.75 m; siehe Karg 1984, S. 14.

<sup>51</sup> Siehe Heinrich 1931, Tierkampfszenen: Tafel 49g, 52a.l, 54.c.e.f.g.h.i, 58e.l; für andere Motive siehe Heinrich 1931, Tafel 56.c, 63o, 64k.o, 65c.n.o, 66f, 67f; Karg 1984, S. 39 und S. 78.

Rolle er in der ED-II-Zeit Glyptik jener Stadt spielt. Nur je einmal sind der „nackte Held“ (Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 245, SCS-N<sup>o</sup> 254 (in der Nebenszene), 255, 258 und 321<sup>52</sup>) und der „Held mit zweizipfliger Kopfbedeckung<sup>53</sup>“ (Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 330) nachzuweisen. Daraus resultiert eine gewisse Typenarmut der Diyala-Glyptik, die sich beschränkt auf Stiermenschen (Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 254, 330, 463, 464, 470, 489, 799, 801 und 883), „den Held im Schlitzrock“ (Rollsiegel SCS-N<sup>o</sup> 275, 305, 321, 457, 489<sup>54</sup>) und den „Held mit geometrisch gestaltetem Kopf bzw. Gesicht“ („Held mit Maske<sup>55</sup>“: SCS-N<sup>o</sup> 245 (**Abb. 33**)). Stiermenschen „en face“ sind zweimal in Tell Agrab belegt<sup>56</sup>. Mit dem Fehlen der oben genannten Typen geht einher das Fehlen derjenigen Kompositionsschemata und Motive, in denen sie besonders häufig auftreten. So kennt das Diyala-Gebiet – mit Ausnahme von der oft genannten Gruppe aus dem „Earlier Building“ des Šara-Tempels in Tell Agrab – keine horizontal komponierten Tierkämpfe wie die Fundorte Ur, Fara, Susa, Nippur und Kiš. Auf derartig komponierten Tierkampfs-

---

<sup>52</sup> Karg 1984, S. 47; Tafel 8, 6.

<sup>53</sup> „Als „Held mit zweizipfliger Kopfbedeckung“ wird ein Typus bezeichnet, der die folgenden Eigenschaften aufweist: Er ist nackt, trägt zumeist einen dreiteiligen Gürtel und wird stets in Seitenansicht dargestellt. Häufig, jedoch nicht immer, wird er bärtig wiedergegeben. Sein herausragendes Kennzeichen sind zwei „hornartige“ Auswüchse auf dem Kopf. Ob es sich dabei um eine Kopfbedeckung im eigentlichen Sinne handelt, scheint fraglich“. Karg 1984, S. 44.

<sup>54</sup> Ebd., S. 41, 42, 44 und 78.

<sup>55</sup> Die Bezeichnung für diesen Heldentypus lehnt sich an die Formulierung von Moortgat an, der das Gesicht dieses „Helden“ als „geometrische, ornamentale Maske“ beschreibt. Aus dem Diyala-Gebiet ist ein einziges Exemplar bekannt. In nennenswerter Anzahl erscheint er nur in Fara und Kiš; Karg 1984, S. 46 und S. 78.

<sup>56</sup> Ebd., S. 78, Anm. 66; ebd. Tafel 14, 8 und Tafel 3, 9; Frankfort 1955, SCS 799, 801.

zenen waren besonders der „Held mit flacher Kappe“ (SCS-N<sup>o</sup> 944 (Iščali) (**Abb. 32**): und der nackt dargestellte Held anzutreffen<sup>57</sup>.

Ebenso fehlt in Diyala-Gebiet die „Symmetrische Fünfergruppe mit Held im Zentrum<sup>58</sup>“ (Tafel 5), doch finden sich zwei Beispiele für das kompliziertere Kompositionsschemata „Symmetrische Fünfergruppe mit Ziege in (umgekehrter „V“)  $\Lambda$ -Form im Zentrum<sup>59</sup>“ SCS-N<sup>o</sup> 321 (**Abb. 34**).

Relativ häufig ist das Kompositionsschema „Symmetrische Dreiergruppe mit Held im Zentrum“, mit stark unterschiedlichen Komplementärmotiven. Im Vergleich zum Gesamtvorkommen stark vertreten ist auch das Kompositionsmuster „Doppelte Dreiergruppe“<sup>60</sup>.

---

<sup>57</sup> Siehe Karg 1984, S. 78-79.

<sup>58</sup> Innerhalb dieses Kompositionsschemas sind folgende Kombinationen möglich: a) Held-Löwe-Held-Löwe-Held; b) Held-Löwe kopfüber-Held-Löwe kopfüber-Held; c) Held-Rind/Ziege-Held-Rind/Ziege-Held; und d) Löwe-Ziege-Held-Ziege-Löwe. Solche Rollsiegel sind vor allem in Fara belegt. Auch einmal belegt ist das Schema Held-Ziege kopfüber-Held-Ziege kopfüber-Held (siehe Heinrich 1931, Tafel 50f). Zu diesen in sich geschlossenen Fünfergruppen können noch weitere Zusatzfiguren treten. Karg 1984, S. 53-54, S. 79; ebd. Tafel 5.

<sup>59</sup> Dieses Kompositionsschema unterscheidet sich von dem vorhergehendem nur dadurch, daß hier an Stelle des „Helden“ eine meist auf dem Rücken liegende Ziege den Mittelpunkt der Komposition einnimmt, deren Körper annähernd die Form eines umgekehrten „V“ hat. Die Ziege wird von zwei Löwen gepackt, die ihrerseits von außen von zwei „Helden“ mit Dolchen oder Stöcken angegriffen werden. Das Kompositionsschema ist beschränkt auf Fara, das Diyala-Gebiet (2 Rollsiegel) und Kiš (1 Abrollung). Es wird in die ED-II-Zeit datiert. Karg 1984, S. 54, S. 79, ebd. Tafel 6,9. SCS 253, (321), 883.

<sup>60</sup> Ebd., S. 56-58 und 59-60.

## Babylonien

Die meisten Funde stammen aus Ur, Uruk, Fara, Nippur, und Kiš. Wir betrachten hier die Angaben aus Ur.

Mit der aus Tell Agrab stammender und hauptsächlich in die zweite frühdynastische Zeit gehörende Glyptik des Diyala-Gebiets sind vor allem die Abrollungen aus den „Seal Impression Strata“ (= L. Legrain, *Archaic Seal Impressions*, UE 3, London, 1936) 8-4 in Ur verwandt, die häufig mit der „Brokat Stil“-Glyptik als gleichzeitig angesehen und somit an den äußersten Beginn der frühdynastischen Zeit gestellt werden. Die SIS-Glyptik 8-4 aus Ur weist 14 Motivgruppen auf und stellt sich als erstaunlich einheitlich heraus. Auf die Möglichkeit der Gleichzeitigkeit von SIS-Abrollungen mit der „Mesilim“-/ED-II-Glyptik wurde schon sehr früh von H. Frankfort aufmerksam gemacht worden, der Parallelen zwischen den SIS-Abrollungen und den Rollsiegeln aus dem Diyala-Gebiet und aus Kiš, welche von ihm seiner 2. frühdynastischen Periode zugerechnet wurden, sehen konnte. Aufgrund der detaillierten Analyse der Motive und der verschiedenen Datierungsvorschläge einiger Rollsiegel aus Tell Agrab (besonders der Rollsiegel **SCS 799-801 (Abb. 27 - Abb. 29)**) von der Seite der sich im 20. Jahrhundert mit der frühdynastischen Glyptik befassten unterschiedlichen Forscher, sowie aufgrund einer erneuten Analyse der verschiedenen Motivgruppen der in Ur gefundenen SIS 8-4 Abrollungen und derer Datierung<sup>61</sup>, kommt Norbert Karg in seinen Untersuchungen zur älteren frühdynastischen Glyptik Babyloniens zum Ergebnis, „dass der überwiegende Teil der SIS 8-4 Abrollungen, der zunächst überhaupt nichts mit der übrigen „ED-II-Glyptik“ gemeinsam zu haben scheint, gleichzeitig mit dieser

---

<sup>61</sup> Vgl. ebd. S. 5-6, Anm. 54, sowie S. 15-35.

Glyptik ist, deren „klassische“ Form in Ur nahezu fehlt“. Die in Ur gefundenen SIS 8-4 Abrollungen weisen die folgenden 14 Motivgruppen auf: Symmetrische Kompositionen mit Tieren, Tierkämpfe ohne menschliche Beteiligung, Tiere in freier Wildbahn, Tierkämpfe mit Beteiligung von Menschen, Der Mensch und die Haustiere, Jagd, Bootsszenen, Fischträger, Ringer und Ringerwirbel, Menschenreihen, Prozessionen, Symposion, Erotische Szenen, Frau zwischen Skorpionen sitzend.

In der SIS-Glyptik 8-4 sind auch abstrakte Motive zu finden, wie zum Beispiel geometrische Motive, die aus Linienornamenten, bestehen. Es gibt auch Motive mit Kreisen und Wellenlinien oder Rosetten. Zu den abstrakten Motiven gehören auch Reihungen von Gefäßen oder Zusammenstellungen von Einzelementen. Weitere Motive der SIS-Glyptik 8-4 sind Tierreihungen, echte Tierreihen und Reihungen von Tierköpfen. Zu den SIS-Abrollungen gehören auch Abrollungen mit Schriftsiegeln.

Die Mehrzahl der „archaischen“ Siegelabrollungen aus Ur datiert nicht, gemäß der Untersuchungen von Manfred Karg, in die „Ĝemdet-Našr-“, oder „ED-I-Zeit“ (die erste frühdynastische Zeit), sondern repräsentiert die regionale, südbabylonische Gruppe der „Mesilim“-zeitlichen Glyptik Mittel- und Nordbabyloniens. Außerhalb von Ur wurden vereinzelt Beispiele dieser Glyptik in Warka aufgefunden, andere wanderten bis nach Nordbabylonien, wie einige Siegel und Abrollungen aus Kiš beweisen. Diese Datierung der SIS 8-4 Abrollungen in die zweite frühdynastische Zeit konnte durch zahlreiche Vergleiche motivlicher, kompositioneller, ikonographischer und antiquarischer Art mit Erzeugnissen der Glyptik, aber auch anderen

Kunstgegenständen, die ebenfalls als ED-II-zeitlich galten, nachgewiesen werden.

Da die SIS-Glyptik Figurenbandkompositionen kaum kennt, ist das Fehlen der für diese, bzw. deren Vorläufer typischen Handlungsträger nicht verwunderlich. Stiermensch, "Held mit geometrischem Gesicht" und "Held mit zweizipfliger Kopfbedeckung" sind in Ur nicht zu belegen. Das vereinzelt Auftreten des "Helden mit flacher Kappe" und des "Helden im Schlitzrock" (**Abb. 35**) ist mit großer Sicherheit durch Import, entweder der Abrollungen selbst oder deren Vorbilder zu erklären<sup>62</sup>.

Die SIS-Glyptik kennt das auf Rollsiegeln des Mesilim Stils anzutreffende "Knielauf"-Schema bei der Darstellung der "Helden" nicht, vielleicht weil diejenigen Typen, die so wiedergegeben werden können, in Ur nicht vorkommen. Möglicherweise lässt sich aber auch dies auf die Neigung zu stark realistisch geprägten Darstellungsweisen im Tierkampfmotiv zurückführen, die unnatürliche Haltungen vermeiden. Die in Ur vorherrschenden, wirklichkeitsgetreuen, horizontal komponierten Tierkämpfe setzen auch hier, wie an den anderen Fundorten, reale Personen voraus. Dies ist in Ur in der Regel der nackt dargestellte Mensch.

### **Zusammenfassung**

Die erste frühdynastische Phase hat keinerlei Versuch einer Verbreiterung der Themenwahl aufzuweisen. Aus den knienden Ziegen ist durch Wiederholung des Grundmotivs und durch das Einflechten immerzu wiederkehrender Pflanzmotive ein brokatartiges Muster entstanden. Ein derartiger Eindruck wird gewöhnlich erreicht, indem Fische, Vögel, Sterne, Pflan-

---

<sup>62</sup> Karg 1984, S. 15-16ff, S. 73, S. 84, Taf. 12, 8.

zen oder Rauten zwischen die linear gezeichneten Tiere eingestreut werden. Das Thema selbst ist von geringerer Bedeutung als das Stilprinzip, das eine überall gleiche Dichte der Zeichnung anstrebt, um einen ästhetisch befriedigenden Fries hervorzubringen. Diese Behandlung eignet sich besonders für die hohen, schlanken Siegel, die früher für geometrische Muster verwendet wurden. Deren räumlich begrenzte Oberfläche stellte den Steinschneider vor die Aufgabe, zuerst das Hauptmotiv, in der Regel Ziegen, Hirsche und Wilder, in Angriff zu nehmen - was der geborgenen Hörner wegen oder auch auf Grund der Verwandtschaft des Motivs mit dem älteren Thema „Vieh und Stall“ geschah und erst danach den Hintergrund mit kleineren Gegenständen oder Tieren aufzufüllen. Menschengestalten kommen selten vor. Durch diese Anordnung konnte ein solches Siegel über Fläche von beliebiger Ausdehnung gerollt werden und dennoch einen zusammenhängenden Abdruck hinterlassen. Eine Vielfalt der Behandlung tritt auf. Die Tiere werden manchmal körperhaft plastisch wiedergegeben, wenn sie auch öfter zu einer Anzahl Linien reduziert werden. Damit erinnern sie an den qualitativ höherstehenden Urukstil.

Die Mittlere Phase (frühdynastisch II) setzt die Tendenzen der ersten Phase fort. Durch tiefe lineare Schnitte entstehende Figuren füllen jetzt die Gesamthöhe des Siegels aus, ob sie nun stehend oder sitzend dargestellt werden. Hauptthemen sind Kampfszenen, in denen Helden- und Tiergestalten einen Fries bilden, und Szenen weltlichen und geistlichen Inhalts wie zum Beispiel das Festmahl, das etwas später entstanden ist. Menschen werden zuweilen mit vogelähnlichen Köpfen dargestellt. Diese Nichtachtung der Wirklichkeit ist mit einer kräftigen Phantasie verbunden, was jedoch das Gleichmaß des aus der ersten Phase übernommenen Musters mit seiner ewigen Wie-

derholung nicht zu stören vermag. Es ist lange gebräuchlich gewesen im Stiermensch Enkidu, den Freund Gilgameschs, des Herrschers von Erech, und diesen in dem nackten Mann mit Bart und Locken zu erkennen. Die Szene soll das erste Zusammentreffen der beiden während einer in dem sumerischen Gilgamesch-Epos geschilderten Schlacht darstellen. Doch für diese Theorie spricht nur wenig. Sicherer mag sein, die beiden Gestalten lediglich als Weiterentwicklung des Hirtenthemas (Schutz der Herde vor Anfall) zu betrachten.

### Abbildungen



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11

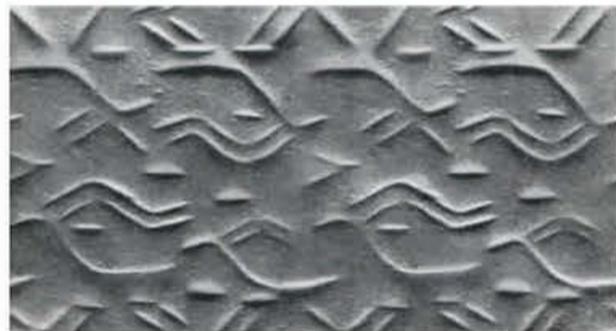


Abb. 12



Abb.13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20

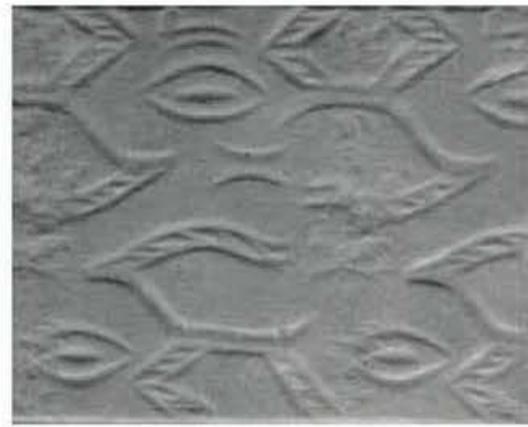


Abb. 21

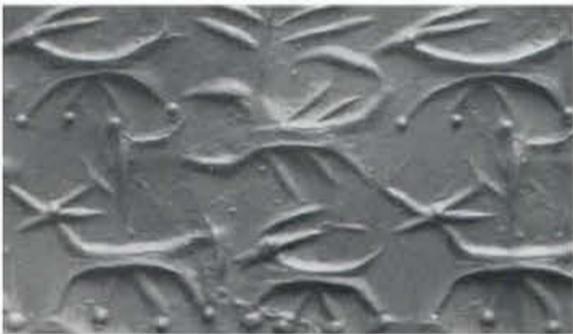


Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29



Abb. 30



Abb. 31



Abb. 32



Abb. 33



Abb. 34

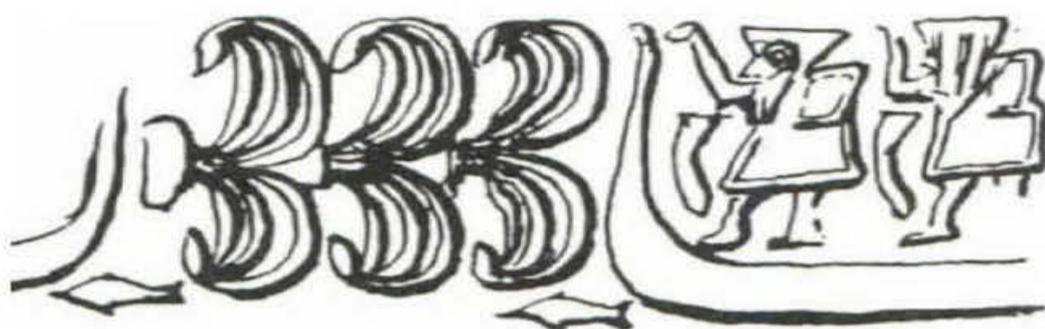


Abb. 35

### Liste der Abbildungen

1. Abb. 1 – Colon 1987, S. 24-25, Bild 59
2. Abb. 2 – Colon 1987, S. 25, Bild 60
3. Abb. 3 – Colon 1987, S. 189, Bild 910
4. Abb. 4 – Colon 1987, S. 25, Bild 61
5. Abb. 5 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 22
6. Abb. 6 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 31
7. Abb. 7 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 467
8. Abb. 8 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 822
9. Abb. 9 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 229
10. Abb. 10 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 236
11. Abb. 11 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 232
12. Abb. 12 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 229
13. Abb. 13 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 242
14. Abb. 14 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 243
15. Abb. 15 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 257
16. Abb. 16 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 291
17. Abb. 17 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 293
18. Abb. 18 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 292
19. Abb. 19 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 466
20. Abb. 20 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 467
21. Abb. 21 – Frankfort 1955, SCS, S. 23, Abb. 2
22. Abb. 22 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 304
23. Abb. 23 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 563
24. Abb. 24 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 821
25. Abb. 25 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 882

26. Abb. 26 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 473
27. Abb. 27 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 799
28. Abb. 28 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 800
29. Abb. 29 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 801
30. Abb. 30 – Karg 1984, S. 12, Abb. 1
31. Abb. 31 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 824
32. Abb. 32 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 944
33. Abb. 33 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 245
34. Abb. 34 – Frankfort 1955, SCS-Nr. 321
35. Abb. 35 – Karg 1984, Tafel 12, 8

### **Bibliographie**

- Amiet, P., La glyptique mésopotamienne archaïque, Paris 1961.
- Boehmer, R., M., „Zur Glyptik zwischen Mesilim und Akkad-Zeit“, Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie, Berlin 59 (1969), S. 261-294.
- Collon, D., First Impressions: Cylinder Seals in the Ancient Near East, London 1987.
- Frankfort, H., Stratified Cylinder Seals from the Diyala Region, Oriental Institute Publications 72, Chicago, 1955.
- Heinrich, E., Fara. Ergebnisse der Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Fara und Abu Hatab 1902/03, Berlin 1931.
- Karg, N., Untersuchungen zur älteren frühdynastischen Glyptik Babyloniens, Baghdader Forschungen, Band 8, Mainz 1984.
- Legrain, L., Archaic Seal Impressions, UE 3, London 1936.

### **ՍՈՆԱ ԳՐԻԳՈՐՅԱՆ**

### **ԿԵՆՏՐՈՆԱԿԱՆ ՄԻՋԱԳԵՏՔԻ ՎԱՂԴԻՆԱՍՏԻԱԿԱՆ ՇՐՋԱՆԻ ՍԿԶԲՆԱԿԱՆ ՓՈՒԼԻ ԿՆԻՔԱԳՈՐԾՈՒԹՅՈՒՆԸ**

*Քանալի քաներ*<sup>1</sup> կնիքագործություն, պեղումներ, Դիյալա գետի ավազան, վաղդինաստիական, Մորտգատ, Ֆարա, հորինվածք, պատկեր, բաբելոնյան, Ֆրանկֆորտ:

Հոդվածում քննության են առնվում կենտրոնական Միջազգետքի վաղդինաստիական կնիքագործության սկզբնական փուլի ոճական առանձնահատկությունները՝ ըստ Դիյալա գետի ավազանի և Բաբելոնիայի տարածաշրջանի գլանաձև և դրոշմակնիքների գտածոների: Քննարկման են ենթարկվում նաև Դիյալայի տարածաշրջանում հայտնաբերված գլանակնիքների և դրոշմների ժամանակային և ոճական առանձնահատկությունները՝ վեր հանելով դրանց ընդհանրություններն ու տարբերությունները՝ ըստ կնիքների վրա պատկերված կերպարների և նշանների: Վերլուծության են ենթարկվում Բաբելոնիայի տարածքում գտնված կնիքների ժամանակային և ոճական յուրահատկությունները: Համեմատվում և ուսումնասիրվում են հատկապես Ուր, Ուրուկ, Ֆարա, Նիպպուր և Քիշ քաղաքներում հայտնաբերված կնիքները և դրոշմները: